

Ein sanftes und gleichzeitig stimmgewaltiges Passionskonzert

KILCHBERG Das Passionskonzert der Kantorei und des Kammerorchesters vom Sonntagabend in der reformierten Kirche war dem französischen Komponisten Gabriel Fauré gewidmet.

Die Kantorei und das Kammerorchester Kilchberg hatten sich für ihr diesjähriges Passionskonzert den französischen Komponisten Gabriel Fauré (1845-1924) als Referenz ausgesucht. In der reformierten Kirche führten sie sowohl sein «Requiem» als auch weitere bekannte Werke des Musikers auf. Fauré war ab dem Jahre 1905 während 15 Jahren Direktor des Conservatoire de Paris. Dies, nachdem er sich als Organist und später als Komponist zum Status einer musikalischen Grösse gemausert hatte. Sein «Requiem», eine musikalische Totenmesse und das einzige Werk Faurés mit religiösem Text, komponierte er zwischen 1887 und 1890. Eine Fassung für grössere Orchester vollendete er 1899.

Aber nicht nur dieses, sondern auch weitere Höhepunkte des musikalischen Schaffens von Fauré sollte das Kilchberger Publikum am Sonntagabend zu Ohren bekommen. Um 17 Uhr betrat der Leiter der Kantorei, Christer Lovold, die Bühne. Dies tat er zusammen mit den Solisten, der Sopranistin Tatjana Gaz-



Das Kammerorchester und die Kantorei Kilchberg unter Dirigent Christer Lovold wussten zu begeistern. *Michael Iselt*

dik und dem Bariton Marcus Niedermeyr. Die Kirche war gut besucht. Zwar brauchte es keinen Platzeinweiser wie im letzten Jahr, als die Kantorei und das Kammerorchester Mozarts «Requiem» gespielt und sich die Zuhörer Schulter an Schulter in die Sitzreihen gepresst hatten. Dafür waren die Musizierenden umso

besser aufgestellt. 50 Sängern und Sängerinnen sowie 16 Mitglieder des Kammerorchesters hatten sich an der Spitze des Kirchenschiffs positioniert.

Nur von der Harfe begleitet
Das Passionskonzert begann mit dem Werk «Pavane», einem sanften Einstieg, bei dem die Strei-

cher ihre Instrumente zupften. Die Kantorei liess schon nach wenigen Takten ein stimmgewaltiges «Hosanna in excelsis» ertönen, was dem Publikum Höhenrührung bescherte. Das Stück «Après un rêve» bestritt Tatjana Gazdik als Solistin; es begleitete sie nur Jasmine Vollmer an der Harfe. Die Schweizer Sopranistin

überzeugte mit ihrer Stimme schon nach Sekunden. Dasselbe tat der Bariton Marcus Niedermeyr. Der gebürtige Bayer sang etwa «En prière», ebenfalls nur von der Harfe begleitet.

Nach ungefähr einer halben Stunde stand das «Requiem» auf dem Programm. In der Kirche wurde es kurz unruhig; auch die Musizierenden schienen sich nochmals zu fassen. Waren bis dahin die meisten Stücke in Französisch, so bekam das Publikum nun Latein zu Gemüte geführt. Der Introitus begann düster; die beiden Kontrabässe erzeugten einen vibrierenden Klang. Auch der Einsatz der Orgel war deutlich zu hören.

In einer Zeit des Verlusts
Faurés Motivation, sein «Requiem» zu komponieren, ist unklar. Er tat dies jedoch in der Zeit zwischen dem Tod seines Vaters und seiner Mutter – eine mögliche Erklärung für das Wechselspiel von Trauer und Trost, welches die einzelnen Sätze auszulösen vermögen. Der dritte Satz «Sanctus» beispielsweise wirkte hell und fröhlich, was sich durch die Violinen- und Bratschenkänge sowie durch die Harfe ausdrückte. Das Passionskonzert endete mit dem siebten Satz «In paradisum» und einem darauffolgenden, tosenden und mehrere Minuten anhaltenden Applaus. *Colin Bätschmann*